

Pressefreiheit

Die osttimoresische Regierung hat den Journalisten Jose Antonio Belo wegen Verleumdung verklagt. Dieser muss nun mit einer Strafe von bis zu sechs Jahren Haft rechnen. Grund für die Klage ist eine Reihe von Artikeln in seiner Zeitung *Tempo Semanal*, in denen der Regierung, unter anderem Justizministerin Lucia Lobato, Korruption vorgeworfen wird. Speziell ein Artikel vom 12. Oktober 2008 hat zu Verärgerung der Regierung geführt. Lucia Lobato wird hier beschuldigt, Regierungsverträge für die Erneuerung der Gefängnismauern sowie Uniformen für die Gefängnisaufseher an Freunde und Geschäftsbekannte vergeben zu haben, schon bevor diese ausgeschrieben wurden. Dies ging aus SMS-Mitteilungen über ihr Ministertelefon hervor. Lobato wirft der Zeitung Verletzung ihrer Privatsphäre und Verstoß gegen den journalistischen Ethikcode vor.

Problematisch ist, dass die Anklage gegen Belo noch unter eine Rechtsprechung fällt, die bereits unter indonesischer Herrschaft galt. Im neuen osttimoresischen Strafrecht, das jedoch noch nicht in Kraft ist, wird es den Tatbestand der kriminellen Diffamierung nicht mehr geben. Belo sieht den Fall als Test für Gusmaos Regierung, die sich Korruptionsbekämpfung und Pressefreiheit auf die Fahnen geschrieben hat. Es besteht die Gefahr, dass die Presse zukünftig keine Missstände mehr offen legen wird aus Angst vor den möglichen Folgen.

Belo war bereits unter indonesischer Herrschaft in Haft, da er sich für die Unabhängigkeitsbewegung engagierte. Er arbeitet seit 13 Jahren als Journalist und war für verschiedene internationale Nachrichtenagenturen tätig.

vgl. *The Age*, 31.1.09; *ETAN*

Wachsende Sexindustrie

Nach Angaben der *International Organisation for Migration (IOM)* in Dili wächst die Sexindustrie hier. Gründe sind neben dem organisierten Menschenhandel, der zum einen Osttimoresinnen ins Ausland lockt, wo sie dann zur Prostitution gezwungen werden und zunehmend Frauen aus diversen südostasiatischen Ländern nach Osttimor einschleust, vor allem auch die unklare Rechtslage und möglicherweise mangelnde Grenzkontrollen.

Das Ausmaß kam ans Tageslicht, nachdem die Gerichte in Osttimor nicht in der Lage waren, ein Urteil gegen Menschenhändler zu sprechen, obwohl Verdächtige von UN und Polizei festgenommen worden waren. Laut IOM nimmt

das Ausmaß zu, weil die Regierung noch kein Gesetz gegen Menschenhandel ratifiziert habe. Die Sexindustrie in Dili ist zwar deutlich kleiner als die in Bangkok oder Jakarta, hat sich aber in den vergangenen Jahren hier etabliert. Die Nachfrage sei sowohl von Timoresen als auch von der großen ausländischen Gemeinschaft in Dili gekommen.

Nach Angaben der NGO Alola Foundation liegt die Anzahl der Sexarbeiterinnen in Dili bei rund 550 und die Anzahl von timoresischen Frauen, die ins Ausland verschleppt wurden, bei mehr als 100.

vgl. *The Australian* 7.2.09

Erste Shopping Mall

Ende 2009 wird Osttimor seine erste Shopping Mall erhalten. Der Grundstein wurde Anfang Februar 2009 in Dili gelegt und in einer Zeremonie gefeiert, an der auch Präsident Ramos-Horta, Premierminister Gusmao und der australische Botschafter teilnahmen. Der Bau der Timor Plaza soll rund 300 Menschen beschäftigen. Ramos Horta erhofft sich von der 23.000

Quadratmeter großen Mall, dass sie dazu »beiträgt, dieses Land aufzuwecken und den Timoresen Arbeit und Training geben wird«.

Erbauer der Mall ist Jape Kong Su, ein chinesisch-timoresischer Geschäftsmann, der sich durch die Mall einen Wirtschaftsschub für Osttimor erhofft.

vgl. *AFP* 5.2.09

Timor Air fliegt

Die nationale Fluglinie Timor Air nimmt am 16. Februar 2009 ihre Flüge auf. Die Linie verkehrt zunächst täglich zwischen Darwin und Dili. Weitere Routen sollen im Laufe des Jahres hinzukommen.

Technische Unterstützung erhält Timor Air von der australischen Fluggesellschaft SkyAirWorld. Diese wird in den ersten zwölf Monaten auch Piloten und die Crew stellen. Zunächst werden rund 40 Timoresen für Timor Air arbeiten.

Gründer und Hauptinhaber der Fluggesellschaft ist Jeremias Sousa, ein australischer Geschäftsmann mit timoresischen Wurzeln.

vgl. www.aviationrecord.com; *The Age* 27.11.08

Todesrate bei Geburten

Nach einer Studie von UNICEF ist die Todesrate von Frauen bei der Geburt in Osttimor 300-mal höher als in Industrieländern. Obwohl sich die Lage bereits verbessert hat, ist diese Zahl immer noch sehr hoch. Laut UNICEF stirbt damit eine von 35 Frauen in Osttimor bei der Geburt ihres Kindes. In Australien ist es dagegen eine von mehr als 13.000 Frauen.

vgl. *ABC* 15.1.09